

An anderer Stelle heißt es:

„Alexanderdichtungen waren als Fürstenspiegel und Fürstenpreis bevorzugte Werke höfischer Repräsentationskultur. Auftraggeber war wohl Bertold V.; als Reichsfürst mit erheblichen Ambitionen zur territorialen Ausweitung und Arrondierung seines Herrschaftsgebiets konnte ihm Alexander eine exemplarische Figur sein, der er sich auch in den ihm zugeschriebenen Normüberschreitungen nähern mochte.“⁴⁰

Das 1973 von Herwig Buntz gezogene Resümee zur Identifizierungs- und Gönnerfrage nahm sich dagegen noch verhältnismäßig verhalten aus: „Die Herren von Herbolzheim waren Ministerialen der Herzöge von Zähringen, wahrscheinlich dichtete Berthold für den mächtigsten von ihnen, seinen Namensvetter Bertold V. (1186–1218). Ob dieses Werk die Zwischenstufe zum Basler Alexander (b) war, ist ungewiß.“⁴¹

Im Vorfeld einer näheren Prüfung der geltenden Forschungsmeinungen seien in aller Kürze einige Eindrücke wiedergegeben, die helfen könnten, eine Art Erklärungsmodell für den vorgestellten Thesenkomplex zu liefern.

- a) Spätestens Rudolf von Ems hat Berthold von Herbolzheim den Herrentitel verliehen. Dies scheint wesentlich mit dazu beigetragen zu haben, in ihm ein der Ritterschaft seiner Zeit zugehörendes Mitglied einer zähringischen Dienstmännenfamilie 'von Herbolzheim' zu sehen.
- b) Der Vorname des Dichters stimmt mit demjenigen des letzten Zähringerherzogs überein. Was lag näher als eine Anlehnung an den Namen des Dienstherrn bzw. an den Namen des gleichnamigen Vaters?
- c) Das mutmaßliche Ministerialenverhältnis einer in Herbolzheim ansässigen Familie zu den Zähringern lieferte ein weiteres gewichtiges Indiz.
- d) Das breisgauische Herbolzheim liegt in der Umgebung Freiburgs bzw. Zähringens, was die Lokalisierung Bertholds in den Breisgau nachhaltig stützt.
- e) Die hier und da hypothetisch postulierte Autorschaft Bertholds für die alemannische, in das 13. Jahrhundert zu datierende Vorlage für den 'Basler Alexander' deckt nicht nur die Gönnerschaft Bertholds V. ab, sondern auch die implizite Forderung nach der alemannischen Mundart des Herbolzheimer Dichters.
- f) Aus der allgemeinen Kenntnis des Alexander-Stoffes konnten direkte Parallelen zur Herrschaftspraxis des letzten Zähringers erschlossen werden, was ein mögliches Interesse am Stoffkomplex und damit die Auftraggeberschaft erklärt.

Was ist nun von all dem zu halten? Nach der Darlegung der Forschungssituation scheint es ratsam, Bertholds Werk zunächst in den Kontext der volkssprachigen Alexanderdichtungen einzuordnen, um dann in einem